

KÜNSTLERHAUS VEREINIGUNG
KÜNSTLERHAUS

IMAGINE
IS DEAD

**VERLAG
FÜR MODERNE
KUNST**

IMAGINING PIECE

**ODER
KUNST ALS EXPERIMENTELLES FELD
VERÄNDERT DIE REALITÄT?**

**OR
ART AS AN EXPERIMENTAL FIELD
CHANGES REALITY?**

INHALT

TABLE OF CONTENTS

4	Tanja Prušnik VORWORT FOREWORD
6	Günther Oberhollenzer VORWORT FOREWORD
9 12	Andreas Hoffer KURATORISCHE BETRACHTUNGEN ZUR AUSSTELLUNG CURATORIAL REFLECTIONS ON THE EXHIBITION
17 20	Laura Maria Birschitzky EIN RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG A TOUR THROUGH THE EXHIBITION
25	KÜNSTLER*INNEN ARTISTS
26	Susanne Hornbostel
30	René van de Vondervoort
34	Bruno Pisek
40	Katharina Cibulka
44	Irina Georgieva
50	Guadalupe Aldrete
54	Lena Violetta Leitner
58	Sanna Gossy
64	Felix Helmut Wagner
68	Marko Lipuš
72	Alice Kammerlander
78	Barbara Klampfl
85 88	Julia Kornhäusl KUNSTVERMITTLUNG ALS INTEGRATIVES ELEMENT DER AUSSTELLUNG ART EDUCATION AS AN INTEGRATIVE EXHIBITION ELEMENT
92	ARTIST DATABASE
94	IMPRESSUM IMPRINT

VORWORT FOREWORD

Tanja Prušnik
Präsidentin der Künstlerhaus Vereinigung
President of the Künstlerhaus Vereinigung

Die nunmehr fünfte Ausgabe dieser unseren Mitgliedern vorbehaltenen und von einem ausgewählten Kurator*innenteam zusammengestellten Gruppenausstellung widmet sich dem Jahresthema der Künstlerhaus Vereinigung – der Imagination.

Was wären wir ohne die Vorstellungskraft? Und liegt nicht genau darin die Stärke von uns Künstler*innen, das scheinbar Unmögliche darzustellen? Die Fülle an imaginativen Ideen und Konzepten scheint mir unser großes Plus zu sein. Diese Ausstellung fordert daher gleichermaßen dazu auf, sich einzulassen und mitzuwirken, als auch zu bedenken: Es gäbe der Imaginationen und künstlerischen Angebote viele, diese kraftvolle Zusammenstellung von zwölf Mitgliederpositionen gibt einen zwar kleinen, aber starken Einblick.

Mein Dank hierfür gilt John Lennon und Yoko Ono, dem Kurator*innenteam Andreas Hoffer und Laura Maria Birschitzky, allen unseren wunderbaren Mitgliedern, den ausstellenden Künstler*innen und unserem Team um Günther Oberhollenzer und Klaus Slamanig.

Lassen Sie sich in eine Welt der Imagination und zu vielleicht ungewöhnlichen Handlungsweisen einladen, nehmen Sie teil und werden Sie Teil. Wenn Sie mit John Lennons Song *Imagine* im Kopf nach draußen gehen – sehen Sie sich um und stellen Sie sich eine Welt der Kunst, der Gleichberechtigung, eine Welt in Frieden und Liebe vor!

The fifth edition of our group exhibition – reserved for members and compiled by a selected team of curators – is dedicated to the Künstlerhaus Vereinigung's theme of the year – the imagination.

What would we be without imagination? Isn't it precisely imagination that is the strength of us artists: the ability to depict the seemingly impossible? Our abundance of imaginative ideas and concepts seems to me to be our great advantage. This exhibition therefore invites you to get involved, to participate, and to contemplate. There are many different imaginings and artistic offerings; and this powerful compilation of twelve approaches by Künstlerhaus members provides a small but powerful insight.

My thanks go out to John Lennon and Yoko Ono, curatorial team Andreas Hoffer and Laura Maria Birschitzky, all our wonderful members, the exhibiting artists, and our team, led by Günther Oberhollenzer and Klaus Slamanig.

Let yourself be drawn into a world of imagination and maybe even into unusual ways of acting, join in, and become part of the exhibition. Take John Lennon's song *Imagine* into the outside world in your mind – look around and imagine a world of art, of equality, a world of peace and love!

VORWORT FOREWORD

Günther Oberhollenzer
Künstlerischer Leiter Künstlerhaus Vereinigung
Artistic Director Künstlerhaus Vereinigung

Oft werde ich gefragt, weshalb ich mich für zeitgenössische Kunst so begeistern kann. Nicht selten gerate ich dann ins Schwärmen: Ich betone die sinnliche, emotionale und kognitive Anziehung, die kreative Vielseitigkeit und lebensbereichernde Kraft, bemerke aber auch die Schwierigkeit, dem künstlerischen Schaffen Eigenschaften zuzuschreiben, ohne es inhaltlich einzuschränken, einseitig zu betrachten. Gerne verwende ich dann das englische Verb „imagine“, in dem die visuelle, die bildliche Vorstellung enthalten ist – am ehesten übersetzbar mit „sich etwas ausmalen“. Damit charakterisiert das Wort wohl einen Kerngedanken künstlerischen Tuns. Selbst Realität zu stiften, ist der Triumph des Künstlers, der Künstlerin über unsere Welt – vielleicht gar eine Realität von höherem Rang als die, in der wir leben. Genährt aus Wissen und Erfahrung, ist es das Privileg und die genuine Fähigkeit kreativ Schaffender, eine eigene Welt zu *imaginieren*, nach selbst formulierten Regeln – eine Schöpfung nach eigenen Gesetzen, die zugleich zurückstrahlt auf unser Leben und von unserer Existenz erzählt. Kunst als Welterschaffung mit individuellem Ausdruck.

„Imagine“ ist das Jahresthema 2025. Ich freue mich sehr, dass Andreas Hoffer und Laura Maria Birschitzky diesen Begriff mit Neugierde und Freude aufgenommen und daraus das ebenso engagierte wie mutige Ausstellungskonzept *Imagining Piece* entwickelt haben. Zusammen mit den zwölf wunderbaren Künstler*innen, allesamt Mitglieder der Vereinigung, feiern sie die menschliche Vorstellungskraft und fordern unsere Wahrnehmung heraus. Sie reichen uns Betrachter*innen aber auch die Hand und lassen uns immer wieder partizipativ an den künstlerischen Gedanken und Ideen teilhaben. Zahlreiche Arbeiten – oft auch raumgreifende – sind eigens für diese Schau entstanden. Eine fein kuratierte Reise in die Welt der Imagination, sinnlich und experimentell, aber auch hintergründig und zum Nachdenken anregend.

Ja, es sind auch Projekte wie dieses, die mich immer wieder aufs Neue für die Kunst brennen lassen.

People often ask why I am so enthusiastic about contemporary art. It is not uncommon for me to get carried away when answering: I emphasise the sensual, emotional, and cognitive attraction, the creative versatility and life-enriching power, and also mention the difficulty of attributing specific characteristics to artistic creation without limiting its content or viewing it one-sidedly. I like to use the English verb *imagine*, as it encompasses the concept of visuality, the illustrative – in other words, “to picture something”. As such, the word characterises a core concept of artistic pursuit. The creation of a personal reality is the artist’s triumph over our world – perhaps the reality created is even of a higher order than the one in which we live. Nourished by knowledge and experience, it is the privilege and genuine ability of creative people to *imagine* their own world, using their own, self-formulated rules – a creation that follows its own laws, and at the same time is a reflection of our lives that tells the tale of our existence. Art as the creation of worlds with personal expression

The topic in this year of 2025 is “Imagine”. I am very pleased that Andreas Hoffer and Laura Maria Birschitzky have embraced the idea with great curiosity and joy and developed the exhibition concept *Imagining Piece*, which is as committed as it is courageous. Together with twelve wonderful artists, all members of the Künstlerhaus association, they celebrate human imagination and challenge our perception. Yet, they also reach out to us viewers, inviting us to participate in the creation of artistic thoughts and ideas. Numerous works – often quite large – were created specifically for this exhibition. A skilfully curated journey into the world of imagination, sensual and experimental, yet also profound and thought-provoking.

Yes, it is projects like this that keep my passion for art burning strong.



KURATORISCHE BETRACHTUNGEN ZUR AUSSTELLUNG

Andreas Hoffer

START

Im vergangenen Jahr lud mich Günther Oberhollenzer ein, die Mitgliederausstellung der Künstlerhaus Vereinigung 2025 zu kuratieren. Als Jahresthema gab er „Imagine“ aus, alles Weitere ließ er offen. Im selben Moment dachte ich an den Song von John Lennon aus dem Jahr 1971. Obwohl schon über ein halbes Jahrhundert alt, kam mir das Lied sofort in den Sinn. Das lag wohl auch daran, dass ich als Jugendlicher an einer schweren Nierenentzündung erkrankt war und am Tag der Diagnose die LP gekauft hatte. In den langen Wochen der Genesung hörte ich sie immer und immer wieder, insbesondere den Titelsong, eine starke Erinnerung. Ich beschloss, ausgehend von diesem Song zu untersuchen, welche Bedeutung die Vorstellungskraft als Grundlage für Visionen einer veränderten Welt haben kann und wie Künstler*innen sie heute einsetzen.

VOM ICH ZUM WIR

Die Vorgabe des Künstler*innenhauses, dass sich Gastkurator*innen eine zweite Person suchen, die das Projekt begleitet – sei es als Assistentin oder als gleichberechtigtes Kurator*innenteam – fand ich immer sehr gescheit – vielleicht weil ich ein Teamplayer bin und die Auseinandersetzung suche. Für mich war daher klar, dass ich im Team arbeiten wollte. Also schrieb ich die Mitarbeit beim Young Curators Club aus, den ich als Initiative sehr zu schätzen gelernt habe. Das Schreiben von Laura Maria Birschtzky hat mich besonders überzeugt, weil es von Offenheit und Neugier dem Projekt gegenüber geprägt war. Schon bei unserem ersten Treffen war klar, dass es menschlich und inhaltlich zwischen uns stimmte, aber auch, dass mein Ansatz, von diesem Song auszugehen, passte, wir aber grundsätzlich über die Autor*innenschaft reden mussten: Da der Text stark von der Künstlerin Yoko Ono, der Partnerin Lennons, und ihrer künstlerischen Arbeit beeinflusst, wenn nicht gar in Teilen von ihr

verfasst worden war, entschlossen wir uns, ihre Arbeit und den Song gleichwertig als Basis unserer Fragestellungen zu fixieren.

Die Vermittlung ist ein zentrales Anliegen unserer beider kuratorischen Arbeit, daher wollten wir sie von Beginn an mitdenken. So lag es nahe, das Team des Künstler*innenhauses gleich mit ins Boot zu holen. Wir luden Julia Kornhäusl, die Leiterin des Teams, die auch für die Betreuung der Mitglieder zuständig ist, ein, gemeinsam mit ihrem Team Ideen beizusteuern, wie die Vermittlung integraler Bestandteile der Ausstellung werden könnte, also auch einen Platz in dieser bekommen könnte. Zudem luden wir sie ein, sich in den Bewerbungsprozess einzubringen, also im Dreierteam die Einreichungen der Mitglieder zu sichten und bei der Auswahl der zu zeigenden Positionen mitzuentcheiden.

IMAGINE

“Draw a map to get lost.”

Yoko Ono, *Map Piece*, 1964

“Imagine there is no heaven, [...] above us only sky.”

Yoko Ono und John Lennon, *Imagine*

Der Ausstellungstitel *Imagining Piece* bezieht sich auf Yoko Onos künstlerische Praxis in ihrem Buch *Grapefruit* von 1964. Dort stellt sie einzelne Handlungsanweisungen vor, kleine (Theater-)Stücke, die oft ganz unmöglich zu realisieren scheinen, aber in der Vorstellung denkbar sind. Im englischen Verb „imagine“ ist, anders als bei dem deutschen Ausdruck „vorstellen“, das Verbildlichen von Ideen im Wort verankert. Das macht es besonders spannend für einen künstlerischen Kontext. Welche Bedeutung kann die Vorstellung als Kraft und Ausgangspunkt künstlerischer Überlegungen haben?

Hier ein Auszug aus der Ausschreibung: „Sich etwas vorzustellen, dessen Realisierung unmöglich erscheint, ist oft Hürde genug, um diesen Gedanken nicht weiter zu verfolgen. Dass wir uns die Welt anders denken können und die Kunst die Möglichkeit bietet, allein durch die Vorstellungskraft eine neue, bisher unvorstellbare Realität zu erschaffen, sehen die Kurator*innen als ein ungebrochenes Potenzial der zeitgenössischen Kunst an. Nur wenn Menschen das Bestehende ins Unvorstellbare denken und dafür eine Form finden, können Visionen für eine andere, kann vielleicht auch eine bessere Gesellschaft entstehen und weitergedacht werden.“

SETTING

Von den ca. 600 Mitgliedern der Künstlerhaus Vereinigung haben sich fast 180 an der Ausschreibung beteiligt. Von diesem großen Interesse an unserem Projekt waren wir sehr beeindruckt. Allerdings ist es bei einer so großen Anzahl von Bewerbungen naturgemäß kaum möglich, allen gerecht zu werden. In einem ersten Schritt studierte jede*r von uns alle Unterlagen gründlich. Bei einem Treffen stellten wir uns gegenseitig unsere jeweiligen Favoriten vor und erläuterten diese. Kriterien für unsere Auswahl waren die Auseinandersetzung mit dem in der Ausschreibung formulierten Konzept, die Einbeziehung interaktiver Aktionen, ein Überraschungsmoment, wie das Projekt Neugier weckt und natürlich auch persönliche Vorlieben für einzelne künstlerische Ideen. Zu Beginn gab es nicht viele Übereinstimmungen, aber in äußerst fruchtbaren Diskussionen wurde klar, auf welche Positionen wir uns gemeinsam einigen konnten. Dass es schlussendlich nur zwölf waren, lag auch daran, dass wir den einzelnen Arbeiten in der Ausstellung so viel Raum wie möglich geben wollten. Die Idee, den kuratorischen Prozess auch dadurch offenzulegen, dass alle Einreichungen in der Ausstellung gezeigt werden, mussten wir leider aufgeben, weil einige der Künstler*innen dem nicht zugestimmt haben und zudem die Form der Präsentation für uns nicht überzeugend gelöst werden konnte.

Imaging Piece zeigt viele Arbeiten, die eigens für die Ausstellung entstanden sind, und erhofft sich von den Besucher*innen Engagement, Aktion und Reflexion. Lassen Sie sich ein auf die Welt der Vorstellung und die ungeahnten Möglichkeiten, das scheinbar Udenkbare zu imaginieren!

CURATORIAL REFLECTIONS ON THE EXHIBITION

Andreas Hoffer

START

Last year, Günther Oberhollenzer invited me to curate the 2025 Künstlerhaus Vereinigung members' exhibition. The theme for the year was "Imagine". Everything else was left open. My mind immediately went to John Lennon's 1971 song. Even though it was written more than half a century ago, that song was the first thing that came to my mind. This was, however, probably also due to the fact that I suffered a severe kidney infection as a teenager and bought the LP the day I was diagnosed. During the many long weeks that it took my body to recover, I listened to the album over and over again, the title song in particular, creating a powerful memory. I decided to use the song as a starting point to explore the role played by imagination in the creation of visions for a changed world, and how artists use imagination today.

FROM I TO WE

I have always found the Künstlerhaus's requirement to bring in a second person, a guest curator, for each project – either as an assistant curator or as an equal co-curator – to be quite smart – perhaps because I am a team player and enjoy actively seeking discussion. It was clear to me that I wanted to work in a team. I advertised at the Young Curators Club, an initiative that I have come to value greatly, looking for participants. I was particularly impressed by Laura Maria Birschitzky's writing, which was filled with openness towards and curiosity about the project. Already at our first meeting, it became clear that we were a good fit, both personally and in terms of envisioned content, and also that my approach of starting with the song was an idea that we could both work with, but that we needed to have a discussion about authorship: The lyrics were strongly influenced by artist Yoko Ono, Lennon's partner, and by her artwork, and were possible even partly written by her. We decided to use Ono's artwork and the song equally as the base of our research.

Communication is a central concern of my curatorial work as well as of Birschitzky's, and for this reason we wanted to involve it from the very beginning. It made sense to get the Künstler*innenhaus team on board. We invited Julia Kornhäusl, team leader and responsible for member support, to contribute, together with her team, ideas about how art education could play an integral role in the exhibition and thus also find its niche. We invited Kornhäusl to participate in the application process, working in a team of three to review member submissions and help decide which artistic approaches to present.

IMAGINE

“Draw a map to get lost.”

Yoko Ono, *Map Piece*, 1964

“Imagine there is no heaven, [...] above us only sky.”

Yoko Ono and John Lennon, *Imagine*

The exhibition title, *Imagining Piece*, is a reference to the artistic practice of Yoko Ono as seen in her 1964 book *Grapefruit*. In the book, she presents instructions for action, small (theatrical) pieces that often seem quite impossible to realise, but that can be conceived by using one's imagination. The English word *imagine*, unlike the German term *vorstellen*, implies, at its root, the visualisation of ideas. This makes it particularly exciting in an artistic context. What role can imagination play as a force for and the starting point of artistic reflection?

As our call for proposals put it: “Simply imagining that something is impossible to realise is often enough of a hurdle to refrain from pursuing the idea any further. The curators see the fact that we are able to imagine a different world and that art offers possibilities for creating new and previously unimagined realities by using nothing more than our imagination as the unbroken potential of contemporary art. In order for a different, and possibly even better, society to emerge and evolve, it is necessary for people to take what exists and think it into the unimaginable, finding a form and a vision for it.”

SETTING

Of approximately 600 members of the Künstlerhaus Vereinigung, almost 180 submitted proposals for the exhibition. We were highly impressed by the tremendous interest in our project. However, given the large number of applications, it was of course hardly possible to do justice to all of them. The first step was for each of

us to thoroughly study all the documents. We then met to talk about our favourites and explain why we liked them. The criteria for our selection were engagement with the concept as described in the call for proposals, the inclusion of interactive activities, an element of surprise, a stimulation of curiosity and, of course, our personal preferences for various artistic ideas. We did not have much overlap with each other in the beginning, but throughout the course of several extremely fruitful discussions it became clear that there were indeed specific artistic approaches that we could all agree on, together. The fact that we ultimately chose only twelve projects was due to our decision to give the individual works as much exhibition space as possible. Unfortunately, we had to abandon the idea to make our curatorial process fully transparent by also presenting all proposal submissions as some of the artists did not consent to the idea, and also because we were unable to find a form of presentation that was impactful enough to be effective.

The exhibition features several works created specifically for this show and all strive to inspire engagement, action, and reflection in the observer – so please, come immerse yourself in a world of imagination with unexpected opportunities for imagining the unthinkable.

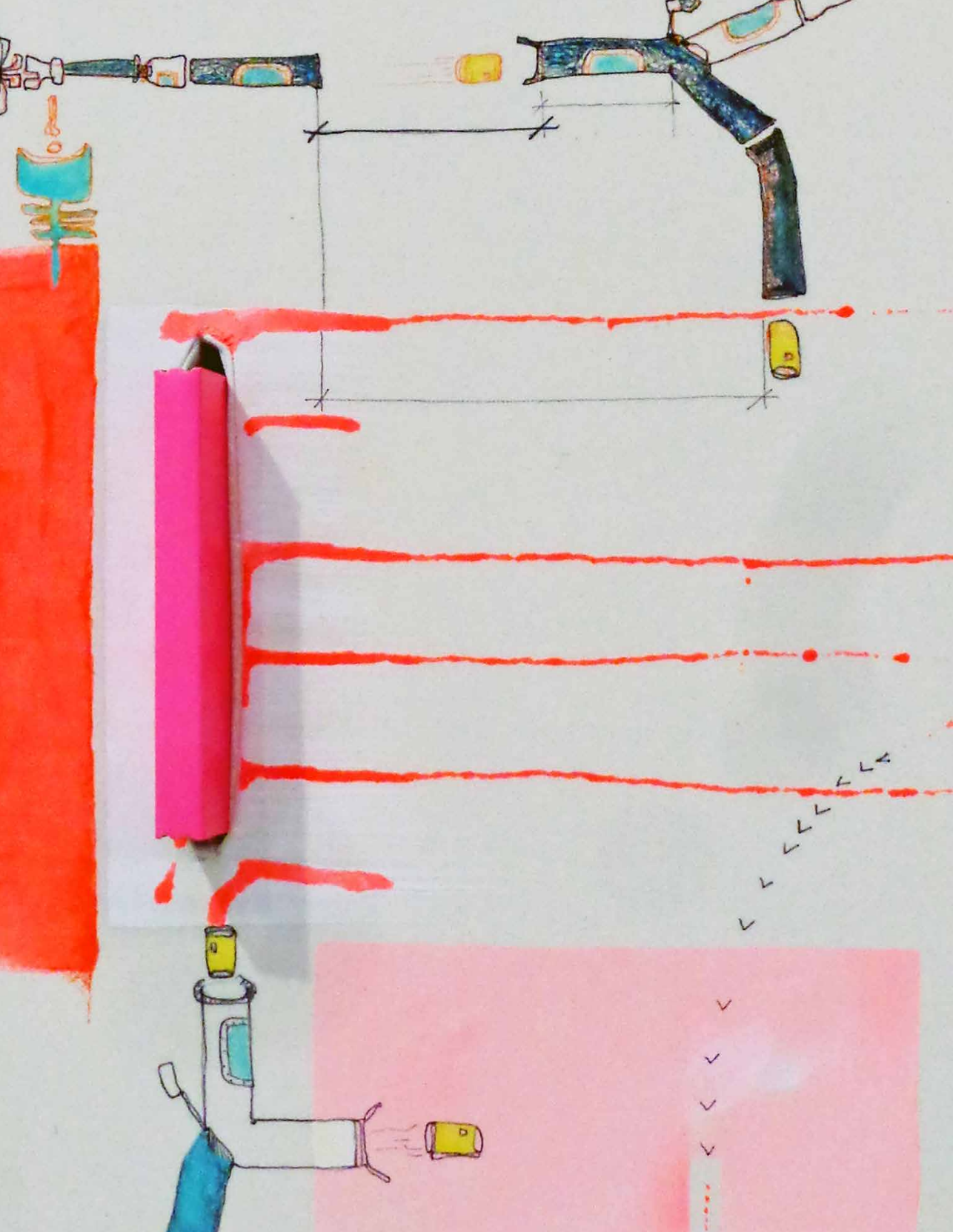
Barbara Klampfl

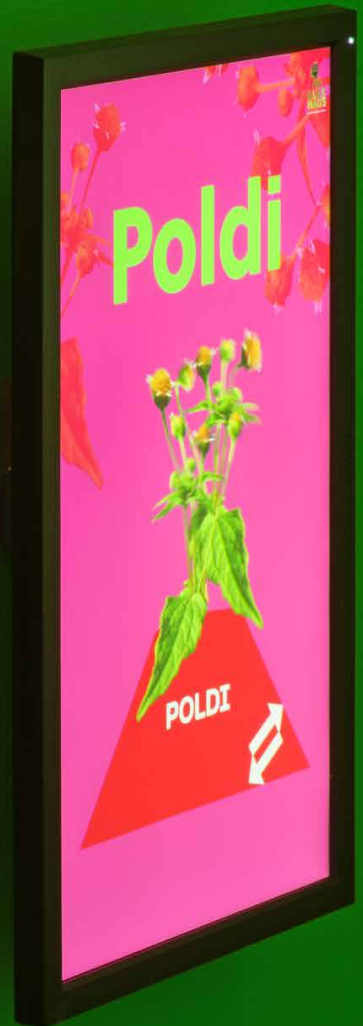
Zeitblatt IX, 2018

Mischtechnik auf Rohware, Skizzenbuch

Mixed media on raw material, sketchbook

40 x 40 x 7 cm





EIN RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

Laura Maria Birschitzky

Das kuratorische Raumkonzept hat sich verschiedenen Aspekten des Imaginationsprozesses und seinen Wirkungen verschrieben. Der folgende Text beschreibt einen Rundgang durch die Ausstellung anhand der Interpretationen der Kurator*innen und im Hinblick darauf, wie sie die einzelnen Projekte im Raum zueinander in Beziehung gesetzt haben. In einem eigenen Teil dieser Publikation kommen die Künstler*innen selbst zu ihren Arbeiten zu Wort.

WIR BEGINNEN UND LASSEN UNS EIN

Vor der Veränderung unserer Wahrnehmung und ihrer Übersetzung in Formen und Taten steht die Imagination. Ein dem künstlerischen Tun verwandter Vorgang, bei dem wir uns die Welt neu denken und andere Realitäten erschaffen. Sich etwas vorzustellen, erfordert ein spezifisches Mindset: das Sich-Einlassen auf die Hektik unzähliger Gedanken, die durch den eigenen Kopf schwirren; die Geduld, einige davon einzufangen und Neues aus ihnen zu modellieren; die Neugier auf Ideen, deren Realisierung zunächst unmöglich erscheint, und den Mut, sie dennoch zu denken.

Um in diesen Zustand der Offenheit zu gelangen, überschreitet man eine Schwelle, die sich am Eingang der Ausstellung als ein tunnelartiges Zelt manifestiert. Beim Verlassen erblickt man die Malereien von Susanne Hornbostel, die Yoko Ono und John Lennon zeigen und innerhalb des kuratorischen Raumkonzepts Auskunft darüber geben, wie die Kurator*innen begonnen haben, diese Ausstellung zu imaginieren.

WIR ORDNEN, WIR PROBIEREN, WIR KOMMEN INS TUN

Gleich dem Ordnen der eigenen Gedanken, wenn man versucht, sich etwas vorzustellen, und dann ins Tun kommt, um die Ideen umzusetzen, können die einzelnen Elemente von Barbara Klampffs Installation *dein bild* neu kombiniert und die Installation damit kuratorisch verändert werden. Ob diese Arbeit des Neuordnens der Beginn oder der Abschluss des Rundgangs durch die Ausstellung ist – oder beides –, bleibt bewusst offen.

Bei René van de Vondervoorts *Happy Orbit* beginnen Gedanken Gestalt anzunehmen: Auf dem Tisch mit Sand können innere Bilder greifbar werden, doch ihre Existenz bleibt ephemer: Jeder neue Einfall kann den vorherigen wegwischen. Gemeinsam ist ihnen nur das Medium, der Sand, mit dem sie artikuliert wurden, in dem ein Gedanke zum nächsten wuchs – ein Prozess, in dem man entwirft, erschafft und manchmal auch wieder verwirft.

WIR VERORTEN UNS IN DER WELT, (VER-)ZWEIFELN UND HOFFEN

Neues zu denken bedingt, dass wir uns in der Welt verorten. Erst wenn wir sehen, was ihr fehlt, können wir sie in unseren Gedanken transformieren. Sind wir schon Teil unserer Umwelt? Falls nicht: Wie werden wir ein Teil von ihr? Um uns an unser Dasein in der Welt und als Teil ihrer Lebensräume zu erinnern, bringen Bruno Piseks Handlungsanweisungen in *Teil sein von Schatten und Körper in Bewegung*.

Das Begreifen unserer Welt macht angesichts der bestehenden Ungleichheiten auch schwermütig. Wie gestalten wir unser Miteinander? Gehen wir achtsam mit unserem Gegenüber und uns selbst um? Katharina Cibulkas *Imagine I'm worth as much as you. Imagine you're worth as much as me* fordert uns auf, uns Gleichheit in der Heterogenität vorzustellen ... „It's easy if you try“, sang John Lennon in seinem Song *Imagine*, mit der Hoffnung auf „love“ und „peace“, der sich heute Ernüchterung und Pessimismus entgegenstellt. Womöglich sind wir versucht zu sagen: IMAGINE IS DEAD. Irina Georgieva aber möchte vom Gegenteil überzeugt werden: „Prove me wrong! Please, prove me wrong!“ Denn da, wo wir verzweifeln, sind wir gefordert, neue Wege und Lösungen zu finden – statt die Hoffnung aufzugeben.

WIR DURCHSCHREITEN EIN PORTAL

Bisher haben wir beim Gang durch die Ausstellung Gedanken geordnet, Ideen erprobt und über unser Dasein in der Welt reflektiert. Mit *Portals and Bridges* reaktiviert Guadalupe Aldrete vergessen geglaubtes Wissen. Sie versteht Imagination als Tor zwischen persönlicher und universeller Erfahrung, zwischen Vergangenheit und Gegenwart und als eine Brücke zu unserem Unbewussten.

WIR BETRETEN EIN EXPERIMENTELLES FELD IN UNSEREM INNEREN

Tief in unseren Kopf eingedrungen, wo die (un-)denkbaren Gedanken wohnen, erschaffen wir kuriose Ideenwelten, erkunden unser Inneres und erkennen uns selbst. Können Pflanzen die Stars eines Reality-Show-Wettbewerbs sein? Lena Violetta Leitner hatte diese spezieübergreifende Vision, die sich unter dem humoristischen Denkmantel

des Reality-TV mit ökologischen Anliegen und dem Stigma der Fremdheit befasst: *IM GLASHAUS: Nur eine kann gepflanzt werden!*

Bei Sanna Gossys *emotionally attached / connected visions* können Visionen formuliert und Teil eines wachsenden Netzwerks kollektiver Imagination werden. Beim Durchschreiten des bunten Wolkentunnels animieren visuelle, haptische und emotionale Reize dazu, die eigene Befindlichkeit zu erkunden. Eine Reise zu uns selbst, auf deren nächster Etappe Felix Helmut Wagners *Selbstbetrachtungsmaschine* uns mit vibrierenden Strukturen und einer Spiegelkugel dazu veranlasst, über die verdrängten Aspekte des Selbst zu reflektieren: Das Bild eines Anus fordert uns auf, dorthin zu schauen, wo wir nicht hinschauen (wollen) und uns im Schatten unseres Seins selbst zu erkennen.

WIR IMAGINIEREN NEUE STERNE

Von der Selbsterkenntnis zur Selbsttäuschung: Können wir eine Salami für einen Stern halten? Genau das bewirkte der Scherz des Physikers Etienne Klein, der 2022 die Nahaufnahme einer Scheibe Chorizo als Bild von Proxima Centauri ausgab. Beim Imaginieren geht es schließlich darum, sich etwas vorzustellen, das (zumindest in dieser Form) nicht existiert: ein Potenzial, das zu Irrtümern verleiten kann. Marko Lipuš' monumentale rotierende *SalamiCoins* erinnern genau daran. Manchmal sind Imaginationen nur zerplatzende Seifenblasen, und manchmal sind Aufnahmen eines Sterns nur Salamischeiben.

ZUM ABSCHLUSS, DER IMMER AUCH EIN NEUBEGINN IST

Wir haben eine Reise durch den Prozess des Imaginierens mit seinen Verunsicherungen, aber auch Erkenntnissen gemacht. Wir haben geordnet, erprobt, gezweifelt, erkannt und (uns) getäuscht, nach innen, nach außen gesehen und über die Welt reflektiert – darüber, was sie ist und was ihr fehlt. Nun ist es an der Zeit, diese Eindrücke Form werden zu lassen. Alice Kammerlanders *Imagining Piece* versammelt bei Gesprächen entstandene Porzellanskulpturen – ein Raum im Raum, in dem während der Dauer der Ausstellung weitere Gespräche geführt und Skulpturen erarbeitet werden. Ein kunstvoller Erinnerungsspeicher von formgewordenen Konversationen und Ideen. Möchte man nun noch einmal seine Gedanken ordnen, so kann man erneut bei Barbara Klampfls *dein bild* kuratieren oder bei der Kunstvermittlungstation über die gemachten Erfahrungen sinnieren, um sie in innere Bilder übergehen zu lassen und in der eigenen Imagination fortzuführen.

A TOUR THROUGH THE EXHIBITION

Laura Maria Birschitzky

The curatorial spatial concept is dedicated to various aspects of the process and effects of imagination. The following essay takes you on a tour of the exhibition rooted in the curators' interpretations, which guide how they have situated the various projects in relation to one another within the space. The artists use their own words to write about their works later on in this catalogue.

WE BEGIN AND DROP IN

Imagination precedes any change to our perception, before it can be translated into forms and actions. It is a process closely related to artistic activity, within which we rethink the world and create other realities. Imagining something requires a specific mindset: one with the ability to engage with the countless hectic thoughts swirling around in your head, the patience to capture some of them and create something new, with a curiosity for ideas whose realisation may initially seem impossible, and the courage to think them anyway.

To reach this state of openness, exhibition visitors pass through a threshold that manifests as a tunnel-like tent at the entrance. Upon leaving the channel, one sees Susanne Hornbostel's paintings of Yoko Ono and John Lennon, giving us information about how the curators began imagining the spatial concept of this exhibition.

WE ORGANISE, WE TRY OUT, WE ACT

Like organising your thoughts when trying to imagine something before implementing an idea, the different elements of Barbara Klampff's installation *dein bild* can be recombined and the installation thus changed on a curatorial level. Whether this reorganisation work is at the beginning or the end of the exhibition tour – or both – is a question that is deliberately left open.

At René van de Vondervoort's *Happy Orbit*, thoughts begin to take shape. Internal images can be made tangible on a table covered in sand, but their existence remains ephemeral: Each new idea can wipe

out a previous one. The only thing these ideas have in common is the medium, the sand with which they were articulated. One idea grows into the next – a process in which the participant designs, creates, and then sometimes discards again.

WE FIND OUR PLACE IN THE WORLD, WE DOUBT, SOMETIMES DESPAIR, AND HOPE

Thinking something new requires us to contextualise ourselves within the world. We must first see what the world lacks before we can transform it in our thoughts. Are we already part of our environment? If not: How can we become a part of it? To remind us that we exist in the world and are a part of its habitats, Bruno Pisek's instructions for *Teil sein von* put shadows and figures into motion.

Understanding our world can also cause melancholy, in light of the existing inequalities. How do we shape our interactions? Do we treat others and ourselves with care? Katharina Cibulka's *Imagine I'm worth as much as you. Imagine you're worth as much as me* calls on us to imagine equality in heterogeneity ... "It's easy if you try," sang John Lennon in his song *Imagine*, a call for hope for love and peace that is today met by disillusionment and pessimism. We might be tempted to say: IMAGINE IS DEAD. But Irina Georgieva wants to be convinced of the opposite: "Prove me wrong! Please, prove me wrong!" Because it is when we despair that we must answer the challenge to find new ways and solutions – instead of giving up hope.

WE PASS THROUGH A PORTAL

So far, our walk through the exhibition has inspired us to organise our thoughts, test ideas, and reflect on our existence in the world. With *Portals and Bridges*, Guadalupe Aldrete reactivates knowledge that was long thought to be forgotten. She sees imagination as a gateway between personal and universal experiences, between past and present and as a bridge to our unconscious.

WE ENTER AN EXPERIMENTAL FIELD WITHIN OURSELVES

Diving deep into our minds, to a place where (un)thinkable thoughts are at home, we create curious worlds of ideas, explore our inner selves, and recognise ourselves. Can plants be the stars of a reality show competition? Lena Violetta Leitner has an interspecies vision that, under the humorous guise of reality TV, addresses ecological concerns and the stigma of being foreign: *IM GLASHAUS: Nur eine kann gepflanzt werden!*

Sanna Gossy's *emotionally attached / connected visions* lets you formulate your dreams and become part of a growing network of collective imagination. Walking through a colourful cloud tunnel, visual, haptic, and emotional stimuli encourage you to reflect on and explore your own well-being. The journey to our inner self moves into the next phase with Felix Helmut Wagner's *Selbstbetrachtungsmaschine*, which uses vibrating structures and a mirror ball to encourage us to reflect on the repressed aspects of our self: The image of an anus invites us to look where we don't (want to) look and to see ourselves in the shadow of our being.

WE IMAGINE NEW STARS

From self-knowledge to self-deception: Could we ever think that a slice of salami is a star? This is exactly what physicist Etienne Klein did when he passed off a close-up of a slice of chorizo as an image of Proxima Centauri in 2022. After all, imagining is about thinking of something that does not exist (at least in that form): a potential that can lead to error. Marko Lipuš's monumental rotating *SalamiCoins* reminds us of exactly that. Sometimes imagination is nothing more than the bursting of soap bubbles, and sometimes pictures of a star are just slices of salami.

ON TO THE END, WHICH IS ALWAYS A NEW BEGINNING

We have taken a journey through the process of imagining, with all its uncertainties and insights. We have sorted, tested, doubted, recognised, and deceived (ourselves), looked inward and outward, and reflected on the world – on what it is and what it still lacks. Now it is time to give shape to these impressions. Alice Kammerlander's *Imagining Piece* collects porcelain sculptures made while having conversations – a room within a room – in which further conversations will be held and sculptures will be created over the duration of the exhibition. An artistic memory of conversations and ideas that have been given a shape. And if you would like to organise your thoughts again, you can return to Barbara Klampff's *dein bild* to curate the art work again, or reflect on your experiences at the art education station, transforming them into inner images and carrying them forth in your own imagination.



KÜNSTLER*INNEN ARTISTS

**Susanne Hornbostel
René van de Vondervoort
Bruno Pisek
Katharina Cibulka
Irina Georgieva
Guadalupe Aldrete
Lena Violetta Leitner
Sanna Gossy
Felix Helmut Wagner
Marko Lipuš
Alice Kammerlander
Barbara Klampfl**

SUSANNE HORNPOSTEL

Ausgangspunkt der Arbeiten für diese Ausstellung bilden fünf kleinformatige Acrylbilder in Lasurtechnik, gemalte Filmstills aus *Imagine IMAGINE* von Sandra Fasolt-Baker und Frederick Baker, eine Produktion von BBC Arena und ORF aus dem Jahr 2003. Der Dokumentarfilm (16 mm, 90 min) handelt von der Entstehungsgeschichte und der spirituellen Bedeutung des weltberühmten *Imagine*-Lieds, das im Jahre 1971, in der Zeit der Love-and-Peace-Bewegung, von Yoko Ono und John Lennon geschrieben und zur weltweiten Friedenshymne wurde. Fred Baker bat mich, für die Filmpremiere im Filmcasino Wien 2004 einige Filmstills zu malen.

The starting point for the pieces of this exhibition are five small acrylic paintings made using a glazing technique and painted film stills from *Imagine IMAGINE* by Sandra Fasolt-Baker and Frederick Baker, a 2003 BBC Arena and ORF production. The documentary (16 mm, 90 min) is about the history and spiritual significance of the world-famous song *Imagine*. The song was written by Yoko Ono and John Lennon in 1971 during the Love and Peace movement and became a global anthem for peace. Fred Baker asked me to paint several film stills for the movie's premiere at the Filmcasino Vienna in 2004.





Yoko mit Stethoskop, 2004
Acryl auf Molino **Acrylic on Molino**
40 x 50 cm



Yoko Ono und John Lennon, 2004
Acryl auf Molino **Acrylic on Molino**
40 x 50 cm

RENÉ VAN DE VONDERVOORT

Handlungsanweisung

Sandstück I

Berühre den Sand,
tausche dich mit ihm
aus.

Lass dir von jedem
Sandkorn über seine
Reisen erzählen,
wie sie es geformt
haben.

Jedes Korn ist
einzigartig.

Dann erzählst du
dem Sand von deiner
Geschichte.

Du bist einzigartig.

Ausgangspunkt dieser Arbeit sind Handlungsanweisungen von Yoko Ono, aus ihrem Buch *Acorn*. Exemplarisch hier das Schlusstück: „Jeder Planet hat seine eigene Umlaufbahn. Stell dir deinen Nächsten als Planeten vor. Manchmal ist es schön, sie nur anzusehen, wie sie kreisen und glänzen.“

Im Raum steht ein großer runder Leuchttisch mit Sand darauf. Besucher*innen der Ausstellung können gemeinsam am Tisch stehen und im Sand ihre Spuren hinterlassen, Punktzeichnungen wie die von Yoko Ono zum Beispiel. Eine Kamera filmt den Tisch von oben. Das Bild wird an eine Wand im Raum projiziert. Immer wieder nähern sich Besucher*innen den Planeten, landen auf ihrer Oberfläche, begreifen, verändern sie. Bis sie das Künstlerhaus und die Umlaufbahn verlassen.

Instructions

Sandstück I

Touch the sand,
talk to it.

Let every grain of
sand tell you about its
journey,
how it has been shaped.
Every grain is unique.

Now tell the sand your
story.

You are unique.

The starting point of this work is Yoko Ono's instructions in her book *Acorn*. As an example, here is her final piece: "Each planet has its own orbit agenda. Think of people close to you as planets. Sometimes it's nice to just watch them orbit and shine."

A large round light table with sand on it is in the room. Visitors can stand at the table together and leave marks in the sand, point drawings like Yoko Ono's, for example. A camera films the table from above. The image is projected onto a wall in the room. Over and over again, the exhibition's visitors approach the planets, land on their surface, understand them, and change them. Until they leave the Künstlerhaus and the planets' orbit.





Happy Orbit, 2025
MDF-Platten, Birkenholzplatte, LED Strips, Acrylglas, Folie, Vogelsand
MDF boards, birch board, LED strips, acrylic glass, foil, bird sand
Ø 100 cm



BRUNO PISEK

Hi,

ich habe aus drei Textilwänden und Licht eine Installation für Selfies gebaut. Sie gibt dir die Möglichkeit, dich selbst als Schattenfigur in Szene zu setzen. Die Idee ist, dass du dich in einen Zusammenhang aus Natur und Worten hineinsetzen und zugleich hineinversetzen kannst. Und durch die eigenen Posen fürs Foto eine selbstbestimmte Beziehung zu diesem „gebauten Lebensraum“, der nur aus Schattenprojektionen zusammengesetzt ist, entstehen lassen kannst.

Es ist eine Versuchsanordnung, um zu zeigen, dass wir in jedem Moment unseres Lebens EIN TEIL VON sind, in vielen Zusammenhängen stehen. Etwas, was mir vor allem in den Lebensräumen der Natur vertraut und angenehm ist. Wie es im Detail aussieht, zeig ich dir dann. Wenn du jemanden Zweiten dabei hast, geht's mit dem Fotografieren einfacher. Es funktioniert aber auch mit Selbstauslöser gut.

Schau vorbei, dann können wir es ausprobieren. Bis bald,
Bruno

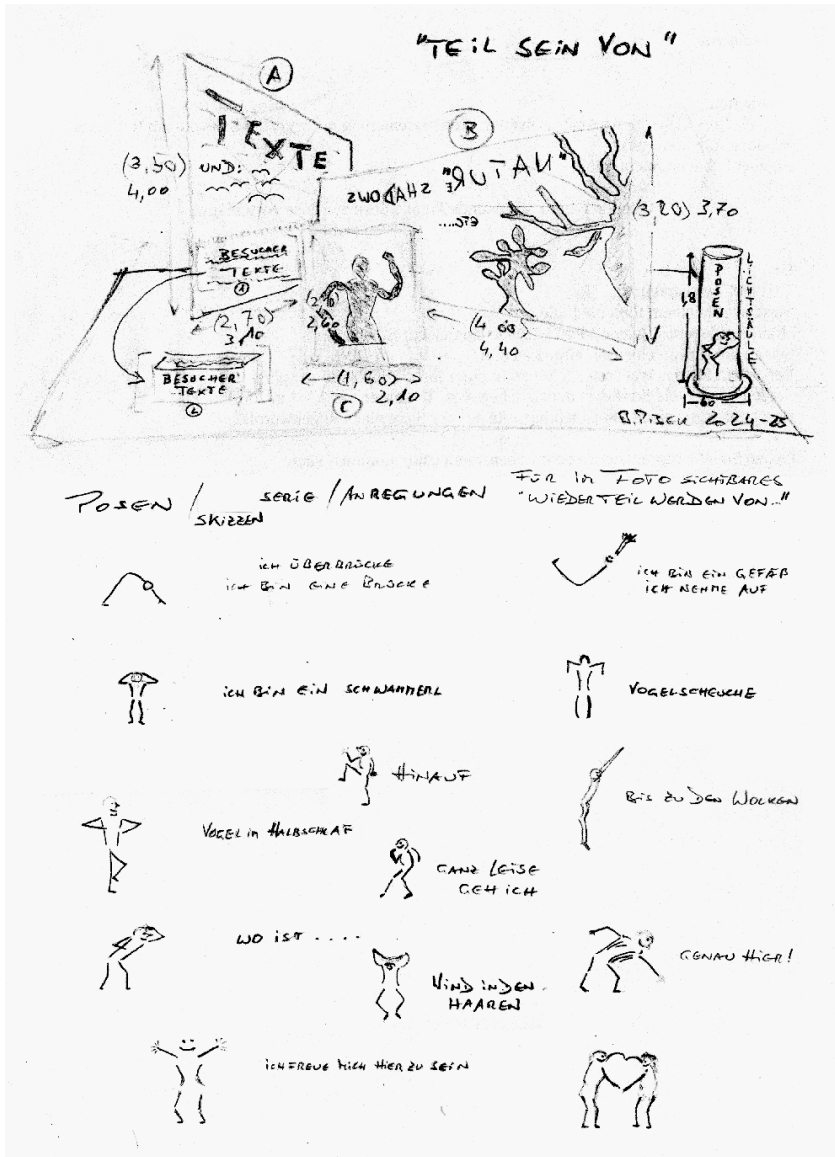
Hi,

Using three textile walls and a light, I built an installation for selfies. It gives you the opportunity to present yourself as a shadow figure. The idea is that you immerse yourself in the context of nature and words and imagine yourself there. And by posing for a photo, you create a self-determined relationship to this "built habitat", composed only of shadow projections.

It is an experimental setup to show that we are A PART OF every moment of our lives, and are connected in many ways. This is something that I am familiar with and find pleasant, especially in natural habitats. Let me show you what it looks like in detail. If you are with someone, it is easier to take photos. But it also works very well using a photo timer.

Stop by and we can try it out. See you soon,
Bruno



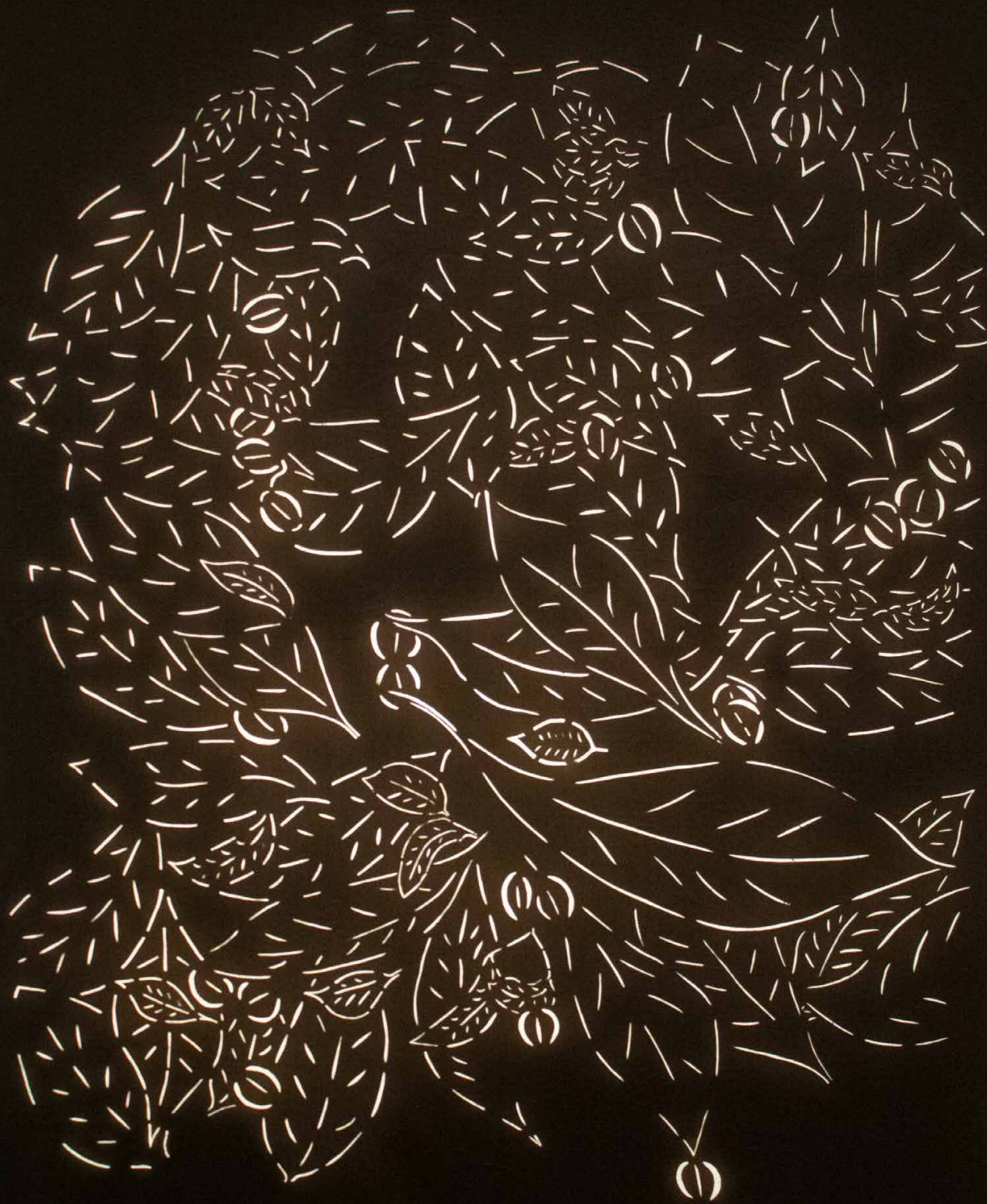


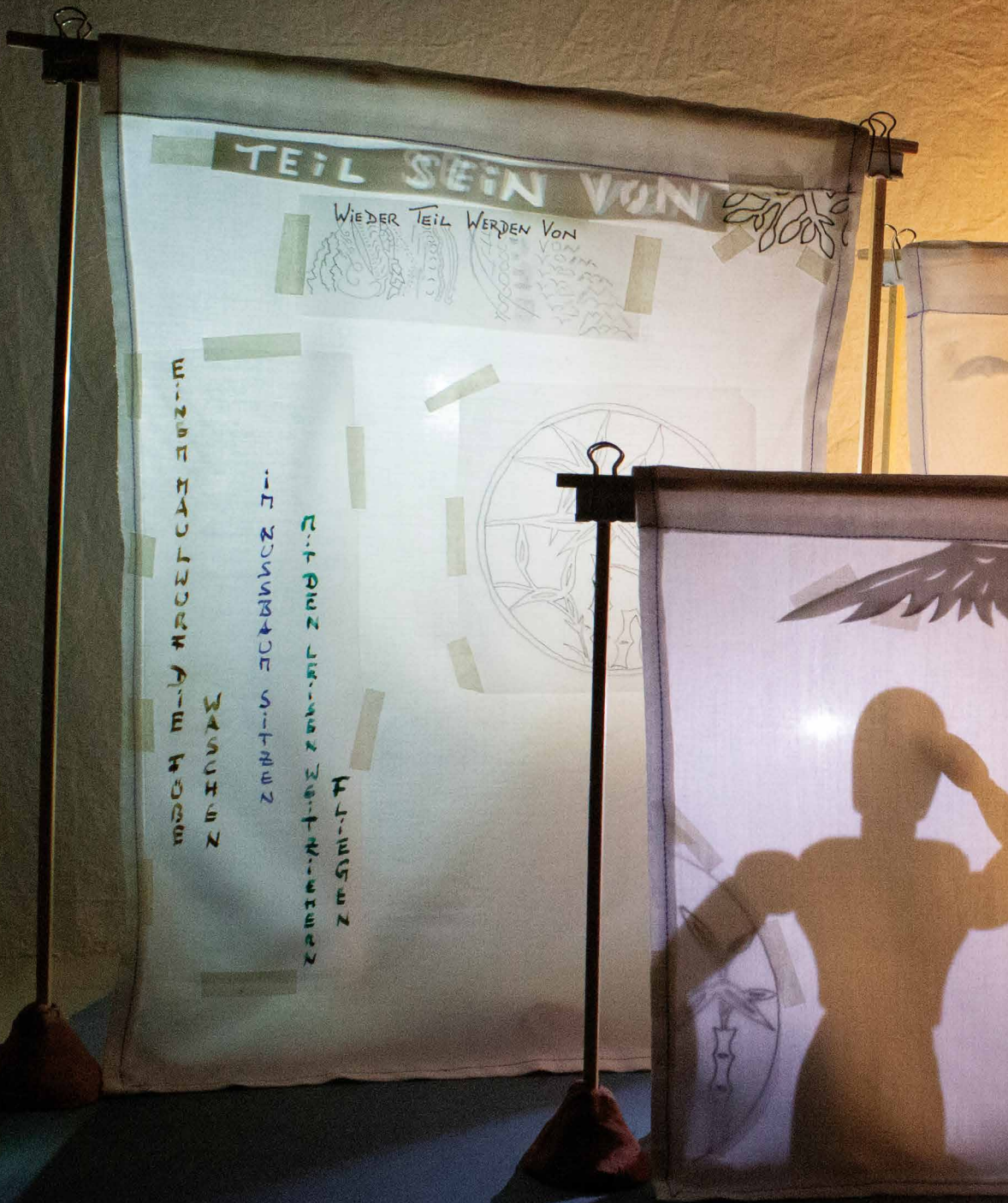
Teil sein von, 2024

Skizze, Bleistift auf Papier **Sketch, pencil on paper**
29 x 21 cm

In den Ästen des Nussbaums sitzen, 2025

Aus der Installation **From the installation Teil sein von**
Kartonschnitt, Schattenprojektion auf Textil **Cardboard cut, shadow projection on textile**
95 x 115 cm





Teil sein von, 2025

Modell, Textil, Flexilights, Papierschnitt, Zeichnung, Holz und Ton

Model, textile, flexilights, paper cut, drawing, wood, and clay

74 x 53 x 38 cm



KATHARINA CIBULKA

**Imagine I'm worth as much as you.
Imagine you're worth as much as me.**

Zwei nebeneinanderstehende Spiegel. Die leuchtenden Sätze „Imagine I'm worth as much as you“ (Stell dir vor, ich bin so wertvoll wie du) und „Imagine you're worth as much as me“ (Stell dir vor, du bist so wertvoll wie ich) schreiben sich in die Betrachter*innen ein, überschreiben deren gespiegeltes Abbild. Die Sätze fragmentieren die gespiegelte Person und erzeugen durch die Überlagerung die Vision einer möglichen Zukunft.

2019 realisierte Katharina Cibulka gemeinsam mit der marokkanischen Künstlerin Zahra Sebti anlässlich der ersten Rabat-Biennale für zeitgenössische Kunst die Performance *Imagine*. In ihrem aktuellen Werk greift sie die dialogische Inszenierung auf und erweitert sie um einen partizipativen Aspekt: Besucher*innen sind aufgerufen, ihre eigenen „Imagine“-Sätze zu kreieren und diese an den Wänden zu hinterlassen; durch ihren persönlichen Beitrag vervielfältigen sie das gespiegelte Satz-Fragment „Imagine“ ins Unendliche. Aus einem gemeinsamen kreativen Akt entsteht eine inspirierende Vielfalt an visionären Möglichkeiten, unsere Zukunft anders oder neu zu denken.

Two mirrors stand next to each other. Two brightly lit sentences – “Imagine I'm worth as much as you” and “Imagine you're worth as much as me” – are inscribed on the viewer, writing over their reflection in the mirror. The sentences fragment the person in the mirror, creating a superimposed layer that depicts a vision of a possible future.

In 2019, Katharina Cibulka, together with Moroccan artist Zahra Sebti, created the performance *Imagine* for the first Rabat Contemporary Art Biennial. In the new piece seen here, she again implements dialogic staging, but adds a participatory aspect to it. Visitors are invited to create their own “Imagine” sentences and post them on the walls, leaving a personal contribution that multiplies the mirrored sentence fragment of “Imagine” ad infinitum. This shared act of creativity gives rise to an inspiring variety of visionary possibilities for rethinking and reimagining our future.



**IMAGINE
I'M WORTH
AS MUCH AS YOU.**

Imagine I'm worth as much as you, 2025
Imagine you're worth as much as me, 2025
Grauspiegel, LED **Grey mirrors, LED**
Je **Each** 100 x 200 cm

**IMAGINE
YOU'RE WORTH
AS MUCH AS ME.**

IRINA GEORGIEVA

IMAGINE IS DEAD (Prove me wrong)

Ich schreie! Es ist Schmerz! Es ist zutiefst emotional und intensiv.

Es ist die Feststellung des Zerbrochenseins – und zugleich ein stummer Schrei nach Hoffnung. Wo ist sie?

Die Anspielung auf Nietzsches Diktum „Gott ist tot!“ ist bewusst gewählt. „Imagine“, einst Symbol für Liebe, Frieden und Empathie, klingt heute fast naiv – übertönt von Nationalismus, Rassismus und Gewalt.

An der Wand steht in düsteren Lettern: „IMAGINE IS DEAD“

(Die Vorstellung ist tot).

Darunter eine kleine Box mit der Aufschrift „Prove me wrong“

(Beweise mir das Gegenteil) – nur ein winziges Loch bleibt offen.

Wenn du beweisen willst, dass „Imagine“ noch Kraft hat, dass es mehr ist als eine verblässende Erinnerung, dann schreibe deine Argumente auf und steck sie in die Box. Das enge Loch zwingt zur Anstrengung – „I’m not the only one“ (Ich bin nicht der*die einzige)? Wir stehen am Abgrund, Solidarität schwindet. Doch wenn IMAGINE lebt, gibt es Hoffnung für uns alle.

Am Ende schauen wir in die Box – reicht ihr Inhalt aus, um „dead“ zu überdecken?

TATTOOING HOPE PIECE

Die Hoffnung ist meinem Wesen eingeprägt.

Werden wir durch die Prägungen unseres Lebens definiert oder definieren wir die Prägungen, die wir erhalten? Kann Kunst diese Prägungen widerspiegeln oder definieren die Prägungen die Kunst?

Ich glaube, dass auch unter der Haut der Kunst Hoffnung liegt.

Wir betrachten ein Kunstwerk anders, wenn wir darüber nachdenken, es auf den eigenen Körper zu prägen. Erst dann verstehen wir wirklich, wie wir zu diesem Werk stehen und ob wir uns damit für eine subjektiv empfundene Ewigkeit identifizieren.

Ich biete einen Abdruck der Hoffnung durch das Symbol für Individualität – das Tattoo – und durch die Sprache der Kunst, in der Künstler*innen trotz ihrer Unterschiede voller Hoffnung zusammenkommen.



IMAGINE IS DEAD (Prove me wrong)

I scream! It is pain! It is deeply emotional and intense.

It is the realisation of being broken – and yet at the same time a silent cry for hope. Where is she?

The allusion to Nietzsche's dictum "God is dead!" is deliberate. "Imagine", once a symbol of love, peace, and empathy, seems almost naive today – drowned out by nationalism, racism, and violence.

Dark letters are written on the wall: "IMAGINE IS DEAD".

A small box stands below this, labelled "prove me wrong" – only a tiny hole is left open.

If you want to prove that "Imagine" still has power, that it is more than just a fading memory, then write down your arguments and put them in the box. The tiny hole will make you strain – "I'm not the only one"?

When standing on the brink, solidarity disappears. But if IMAGINE is alive, there is still hope for all of us. In the end, we look inside the box – are its contents enough to cover up the "dead"?

TATTOOING HOPE PIECE

Hope is imprinted in my being.

Are we defined by the marks made on our lives, or do we define the marks we receive?
Can art reflect those marks, or do the marks define art?

I believe there is also hope beneath the skin of art.

You look differently at a piece of art when you consider marking your own body with it. It is then that we truly understand how we relate to the work and whether we identify with it for our perceived eternity.

I offer a mark of hope through the symbol of individuality – the tattoo – and through the language of art, where artists, despite their differences, come together in hope.

IMAGINE IS DEAD PIECE

You don't think so?! Write it down.

Prove me wrong! Please, prove me wrong!

Please, insert your input in the box.

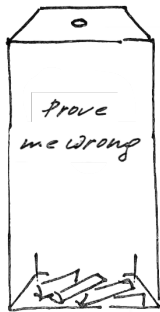
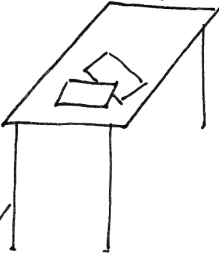
2025 summer at Künstlerhaus, Vienna

IMAGINE IS DEAD, 2025

Skizze **Sketch**

Größe variabel **Various sizes**

IMAGINE
IS DEAD

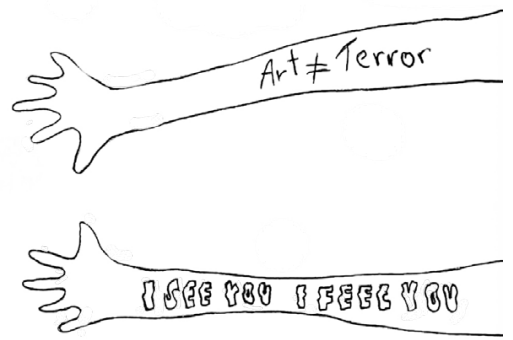


TATTOOING HOPE PIECE

Get a 'Hope' tattoo, then
show it to ten strangers
and your mom.

2025 summer at Künstlerhaus, Vienna

TATTOOING HOPE, 2025
Skizze **Sketch**
Größe variabel **Various sizes**



PLACEMENT OF HOPE

GUADALUPE ALDRETE

Die Vorstellungskraft gewährt uns Zugang zum Wissen unserer Vorfahren, zu den „Einflüsterungen“ unseres Unterbewusstseins und zur ermächtigenden Stimme unserer Instinkte. Sie führt uns auf Reisen, die die Erfahrungen unserer Vorfahren wiedererwecken und uns Zugang zu ihrer Weisheit und Widerstandsfähigkeit eröffnen, während wir aus ihren Fehlern lernen. Sie öffnet uns die Augen für bislang übersehene Möglichkeiten und hilft uns so, unsere Mutlosigkeit zu überwinden und Hoffnung zu schöpfen.

Portals and Bridges, eine immersive und alle Sinne ansprechende Installation mit performativen Elementen, erforscht unsere Wurzeln mithilfe des Körpergedächtnisses. Guadalupe Aldrete verbindet Imagination mit Geschichte und bezieht sich auf prähistorische archäologische Funde aus dem Norden Mexikos – einem wesentlichen Knotenpunkt ihrer Herkunft – sowie auf lebendige mündliche Traditionen wie den *Katajjaq*, den Kehlkopfesang der Inuit.

Durch die Schaffung (im-)materieller Landschaften hebt sie die Vielfalt der Wirklichkeiten innerhalb ein und derselben Ahnenlinie hervor. Diese Landschaften laden uns zur Erkundung gemeinsamer menschlicher Erfahrungen ein und verbinden Persönliches und Universelles, individuelle Vorstellungskraft und die globale Sphäre der Möglichkeiten.

Imagination grants access to ancestral knowledge, to the “whispers” of our subconscious, and to the empowering voice of our instincts. It guides us through journeys that reawaken the experiences of our predecessors, allowing us to access their wisdom and resilience while learning from their mistakes. By opening our eyes to overlooked possibilities, it helps us overcome doomerism and find hope.

Portals and Bridges, an immersive installation with performative elements, explores ancestral roots through somatic memory. Guadalupe Aldrete intertwines imagination with history, referencing prehistoric and archaeological finds from northern Mexico – a key crossing point in her lineage – alongside living oral traditions like Inuit *katajjaq* throat singing.

By creating (im)material landscapes, she highlights the multiplicity of realities within a single ancestral line. This landscape invites us to explore shared human experiences, bridging the personal and the universal, individual imagination and the global realm of possibilities.





lines and roots I, 2024 (Detail)
Acryl auf synthetischem Textil
Acrylic on synthetic textile
60 x 100 cm

Chamber III. Through the surface, 2024
Installation, performative Landschaft, Mischtechnik
Installation, performative landscape, mixed media
Ton Sound: Michael Hammerstiel
Immersiv Immersive, 20 m²



LENA VIOLETTA LEITNER

Willkommen im Glashaus – der Reality-Show, bei der DU entscheidest, welche *fremde* Pflanze bleibt und gepflanzt wird! Unsere vierte Staffel führt uns 2025 nach Wien: In der Bundeshauptstadt treten *exotische* Gartencenterpflanzen gegen *invasive* gebietsfremde im Kampf um die Pflanzung an.

Wird der Gewinner der zweiten Staffel, die in Novi Sad ausgetragen wurde, wieder siegen? Sehr aufdringlich, aber super nützlich – in Großbritannien wird er auf 70 Millionen geschätzt: Erich, der Japanische Staudenknöterich! Oder siegt Goldie, Gewinnerin der ersten und dritten Staffel? Sie schaffte es auf die Schwarze Liste der Schweiz – aber verwechsle sie nicht mit gewöhnlichen Goldruten! Vielleicht überrascht uns aber auch eine*r der anderen Kandidat*innen.

Scanne den QR-Code und entscheide dich für die Pflanze, die du aus dem Glashaus klickst! Wirf sie in den Mülleimer oder schick sie nach Hause. Wer wird gewinnen? Denn am Ende gilt: Nur eine kann gepflanzt werden!

Welcome to the Hothouse! – the reality show where YOU decide which *non-native* plant gets to stay and be planted! Our fourth season takes us to Vienna in the year 2025: In the nation's capital, *exotic* hothouse plants go up against *invasive* non-natives in the fight to be planted.

Will the winner of the second season, held in Novi Sad, conquer yet again? Highly intrusive, yet incredibly useful – estimates say there are around 70 million of them in the UK alone: Erich, a Japanese knotweed! Or will Goldie, who won the first and third seasons, come out on top yet again? She made it onto Switzerland's blacklist – but don't confuse her with common goldenrod! Or maybe one of the other candidates will give us a big surprise.

Scan the QR code and choose which plant you want to kick out of the greenhouse! Throw it in the trash or send it home. Who will be the winner? Because in the end: Only one can be planted!





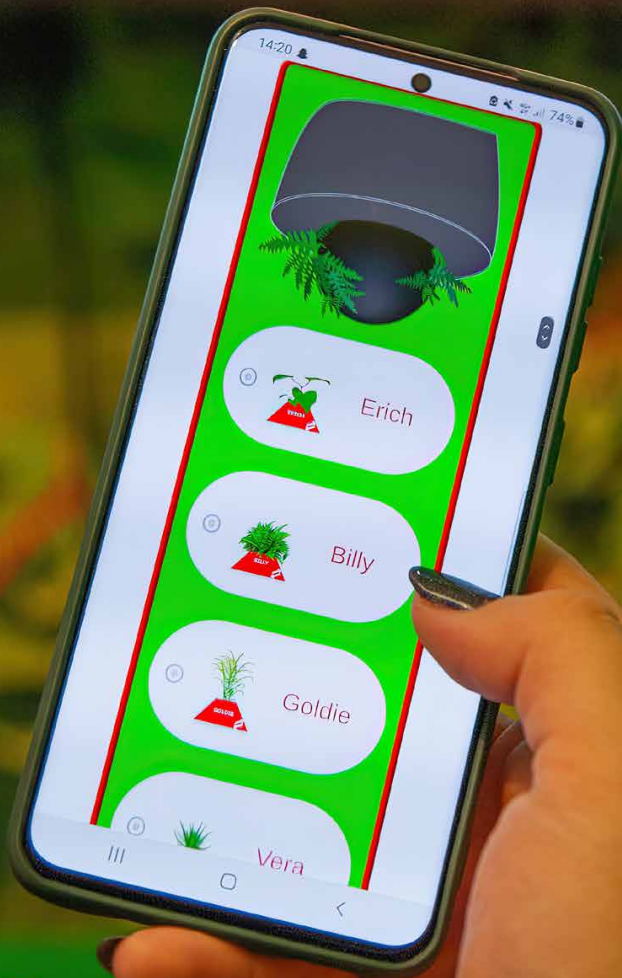
IM GLASHAUS: Nur eine kann gepflanzt werden!, 2023 (Details)

Interaktive Installation, Mischtechnik

Interactive installation, mixed media

Ton Sound: Steffi Baron-Neuhuber

250 x 250 x 210 cm



SANNA GOSSY

Handlungsanweisung

Durch die Installation bewegen, sich von visuellen Reizen und haptischen Fühltaschen inspirieren lassen. Die eigene Zukunftsvision auf eine angebundene Karte notieren und diese nach außen werfen. Die Botschaften anderer lesen. So entsteht ein wachsendes, dynamisches Netzwerk aus Visionen und Emotionen.

Instructions

Move through the installation, let yourself be inspired by visual stimuli and haptic sensations. Write down your own vision of the future on a card and throw it outwards. Read other people's messages. This creates a growing dynamic network of visions and emotions.

Sanna Gossy erforscht in ihrer interaktiven Installation *emotionally attached / connected visions* (emotional verknüpfte / verbundene Visionen) die Interdependenz von Innen und Außen. Ihre Arbeit bewegt sich im Spannungsfeld von Wahrnehmung, Materialität und gesellschaftlicher Reflexion.

Die skulpturale Installation lädt die Besucher*innen ein, in einem atmosphärischen Durchgang eine persönliche Erfahrung der Introspektion und Inspiration zu machen. Sie können eigene Visionen abrufen und ihre Zukunftsvisionen mit dem Außenraum verknüpfen. Multisensorische Reize bewirken eine Transformation und Transition – visuell, taktil und emotional. Die Rauminstallation regt an, die eigene Stimmung zu erkunden.

Visuell erinnert der Durchgang an ein neuronales Netz. Farben, Muster und Begriffe spiegeln die durch die Fülle entstehende Überforderung unserer Zeit wider, bieten aber zugleich auch Raum für Kontemplation. Im Durchschreiten wird die Passage selbst zur Metapher für Wandel: Individuelle Visionen wachsen und bündeln sich zu kollektiven Gedanken.

In her interactive installation *emotionally attached / connected visions* Sanna Gossy explores the interdependency of inside and outside. Her work moves in the field of tension between perception, materiality, and social reflection.

The sculptural installation invites visitors to a personal experience of introspection and inspiration while passing through an atmospheric passageway. They can recall their own visions and tie their ideas for the future to the outside space. Multisensory stimuli initiate transformation and transition – visually, palpably, and emotionally. The spatial installation encourages you to explore your own mood.

Visually, the passage evokes a neural network. Colours, patterns, and words reflect the excessive demands on our time caused by abundance, but also provide space for contemplation. As we walk through it, the passage itself becomes a metaphor for change: Individual visions grow and combine into bundles of collective thought.





emotionally attached / connected visions, 2025
Installation, diverse Materialien **Installation, various materials**
150 x 220 x 340 cm



WICHTIG
SOFORT

OFFER

AFFECTIO

FÜHLEN

SOPHIA





emotionally attached / connected visions, 2025
Installation, diverse Materialien Installation, various materials
150 x 220 x 340 cm

FELIX HELMUT WAGNER

Handlungsanweisung

Stell dich auf das X,
schau genau hin.

Die Installation besteht aus Holzbalken, Papier, einer Spiegelkugel sowie einer menschengroßen Puppe, die darauf platziert ist. An den Holzbalken ist ein Vibrationsmotor angebracht, der die Konstruktion in ein unruhiges Zittern versetzt. Ein zentrales Element der Installation ist ein großformatiges Abbild eines Anus, das direkt über den Betrachter*innen zu sehen ist. Der Anus ist ein Körperteil, das wir normalerweise verbergen. Er symbolisiert hier jene Aspekte unserer Persönlichkeit, die wir verdrängen. In Anlehnung an den Schweizer Psychiater Carl Gustav Jung verweist die Installation auf die Vorstellung, dass sowohl in unserem Inneren als auch im Außen eine Veränderung möglich wird, wenn wir unsere verdrängten Anteile bewusst betrachten, akzeptieren und ihre Beziehung zu der Maske erkennen, die wir im Alltag tragen.

Instructions

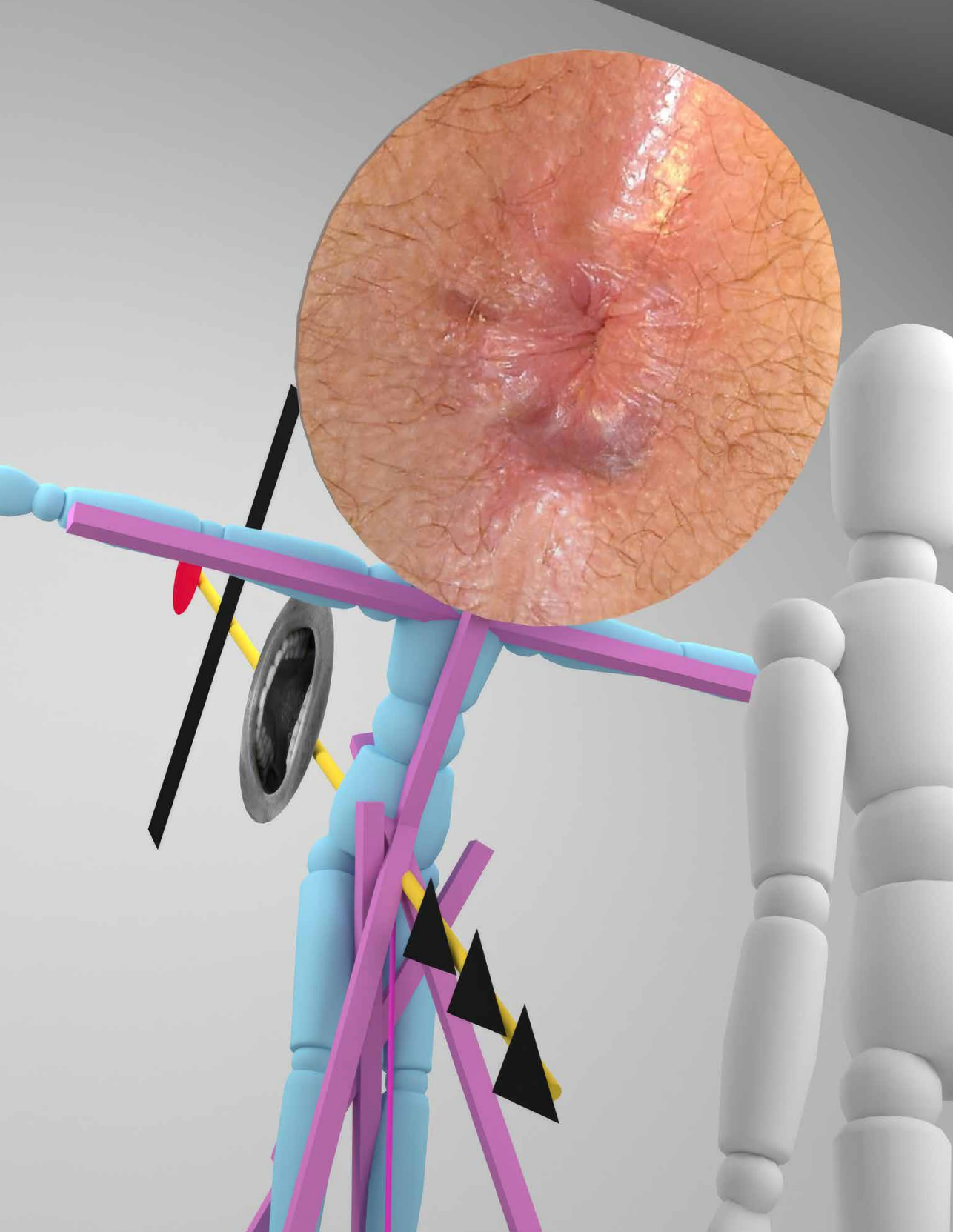
Stand on the X.
Look closely.

The installation is made of wooden beams, paper, a mirror ball, and a human-sized doll positioned on top. A vibrating motor is attached to the wooden beams, causing the structure to tremble restlessly. A central element of the installation is a large image of an anus, which can be seen directly above the viewer. The anus is a body part that we generally hide. Here, it symbolises the aspects of our personality that we repress. Inspired by Swiss psychiatrist Carl Gustav Jung, the installation references the idea that change is possible both inside and outside of ourselves if we consciously observe and accept our repressed parts and recognise how they relate to the masks we wear in everyday life.





Selbstbetrachtungsmaschine, 2025
Skizze, Aquarell und Stift auf Papier, Rendering
Sketch, watercolour and pencil on paper, rendering



MARKO LIPUŠ

Der Weltraum: Galaxienkollisionen, Pulsare, Radioblitze, Gravitationswellen – oder doch nur Salzablagerungen und Fett umgeben von Fleisch? Eine vermeintliche Weltraumaufnahme kann sich als Salami-scheibe entpuppen. *SalamiCoins* zeigt Salamischeiben in Dauerrotation – ein Sinnbild für endlosen Konsum. Im Turbokapitalismus ist die Turnaround Time entscheidend. Billiges Fleisch muss günstig verwurstet werden. Massentierhaltung ist angesichts des Bevölkerungswachstums zur Normalität geworden. Tierleid, Methanausgasungen, Transportwege nehmen wir in Kauf. Kulturgut wird zur Massenware, Virtuelles gewinnt an Wertigkeit – Kryptowährungen, Non-Fungible Tokens. Doch Systeme ändern sich stetig und stürzen ab, Gier regiert. Was tun? Die Salamitaktik bietet sich an: scheinweise Zeichen setzen, die Klimakrise in der realen Welt angehen. Kunst verändert nicht die Welt, aber kann etwas bewegen. Konzentrieren wir uns aufs Mögliche – dann können wir wieder nach den Sternen greifen.

Outer space: Galaxy collisions, pulsars, Fast Radio Bursts, gravitational waves – or just salt deposits and fat surrounded by flesh? What one thought to be an image of outer space sometimes turns out to be a slice of salami. *SalamiCoins* shows slices of salami continuously rotating – a symbol of endless consumption. Fast turnaround times are essential for turbo capitalism. Cheap meat must be made into sausage at a low price. Factory farming has, due to population growth, become the norm. Suffering animals, methane emissions, and long transport routes are all accepted. Cultural assets become mass-produced goods, virtual assets gain great value – cryptocurrencies, non-fungible tokens. But systems are constantly changing and collapsing, greed rules all. What to do? The salami tactic is an option: Take a step-by-step approach to tackling the climate crisis in the real world. Art doesn't change the world, but it can make a difference. Let's focus on what is possible – and then we can reach for the stars again.





SalamiCoins, 2023
Videostills



ALICE KAMMERLANDER

„Gespiegelt im Anderen, gewinnt das Schwellen und Tosen der Innerlichkeit eine emotionale Form.“¹

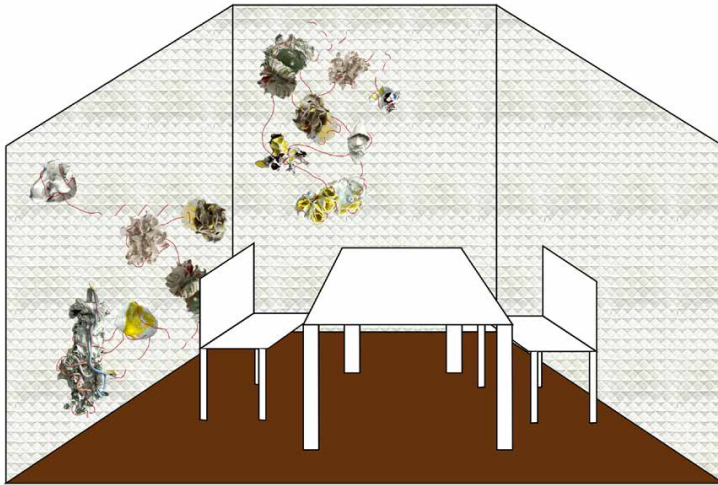
Stell dir vor, jeder hat jemanden, mit dem er reden kann. Das braucht Zeit, Geduld, Verständnis und Mut. Stell dir vor, es gibt einen Raum, in dem sich Menschen treffen, ohne Internet, Handy oder Dating-App. Während der Ausstellung lade ich Besucher*innen einzeln ein, um gemeinsam mit mir mit Porzellan zu arbeiten. Dabei sprechen wir über ihren momentanen Zustand, ihre Bedürfnisse und Wünsche, ihre Geschichte oder einfach über das, was sie mir erzählen wollen. Die während unseres Austauschs entstehenden und das Gespräch begleitenden Arbeiten, ihre und meine, füge ich anschließend in Erinnerung an unser Gespräch zusammen. Sie sind Zeugen von Gespräch, Beziehung, Zeit, Geduld und Verständnis füreinander. Am Ausstellungsort vernähe ich alle Arbeiten und zeige damit die Symbiose, in der wir uns alle befinden.

“Reflected in the other, the swelling and roaring of one’s inner self takes on an emotional form.”¹

Imagine that everyone has someone they can talk to. It takes time, patience, understanding, and courage. Imagine there is a space where people can meet without using the internet, cell phones, or dating apps. During the exhibition, I invite visitors, one at a time, to come work on porcelain with me. We talk about how they are doing right now, about their needs and desires, their history, or about whatever they want to tell me. I will compile the works that emerge during our conversations, that accompany our dialogue, yours and mine, in memory of our exchange. They are witnesses of conversation, relationship, time, patience, and understanding for each other. On site at the exhibition, I will then sew all the works together in a representation of the symbiosis within which we all exist.

1 Andreas Weber, *Alles fühlt. Mensch, Natur und die Revolution der Lebenswissenschaften*, Berlin: Berlin Verlag 2007.





Imagining Piece, 2025
Rendering

Imagining Piece, 2025
Atelierbegegnung **Studio encounter Pippa & Alice**
Porzellan und Flax **Porcelain and flax**
Je **Each** 5 x 8 cm







Imagining Piece, 2025
Atelierbegegnung **Studio encounter** Lisa & Alice / Mona & Alice
Porzellan, Flax und Glasur **Porcelain, flax, and glaze**
10 x 15 cm / 10 x 8 cm

BARBARA KLAMPFL

Wann wird **mein bild** zu **deinem bild**?
Musst du **meines** zerstören, um **deines** sichtbar zu machen?
Was bleibt von **meinem bild**?

Die interaktive, dynamische Installation **dein bild** zeigt, wie wir miteinander und mit Ressourcen umgehen. Gemeinsam schaffen wir Neues, indem wir Sorge tragen (*curare*), vertrauen, Verantwortung übernehmen, zuhören und uns gegenseitig wertschätzen. Erst wenn wir im Sinne des großen Ganzen handeln, entsteht ein Dialog auf Augenhöhe. Ich vertraue dir und lege meine Arbeit in deine Hände.

dein bild ist wie ein Setzkasten, eine Bibliothek aufgebaut. Beobachte, nimm wahr und werde dann Teil des Ganzen. Erforsche die Einzelwerke mit deinen eigenen Händen, schaue sie dir an und begreife sie. Nutze dazu die weißen Handschuhe. Werde selbst zur Kuratorin, zum Kurator. Erzähle eine neue Geschichte mit den roten Handschuhen. Stelle die Einzelwerke neu zusammen, hänge sie um.

kuratieren – curare – „Sorge tragen“
Sei mutig und achtsam. Erschaffe **dein bild**.

When does **my image** become **your image**?
Do you have to destroy **mine** to make **yours** visible?
What remains of **my image**?

The interactive dynamic installation **dein bild** (your image) highlights how we treat each other and our resources. Together, we can create something new by taking care (*curare*), trusting, taking responsibility, listening, and valuing each other. Not until we act in the interest of the bigger picture can a dialogue emerge that is on equal terms. I trust you and place my work in your hands.

dein bild is set up like a letter case, a library. Observe, perceive, and then become part of the whole. Explore the various works with your own hands, look at them, and understand them. Use the white gloves to touch them. Become a curator yourself. Tell a new story using the red gloves. Rearrange the different works, rehang them.

curating – curare – “to take care”
Be courageous and mindful. Create **your image**.

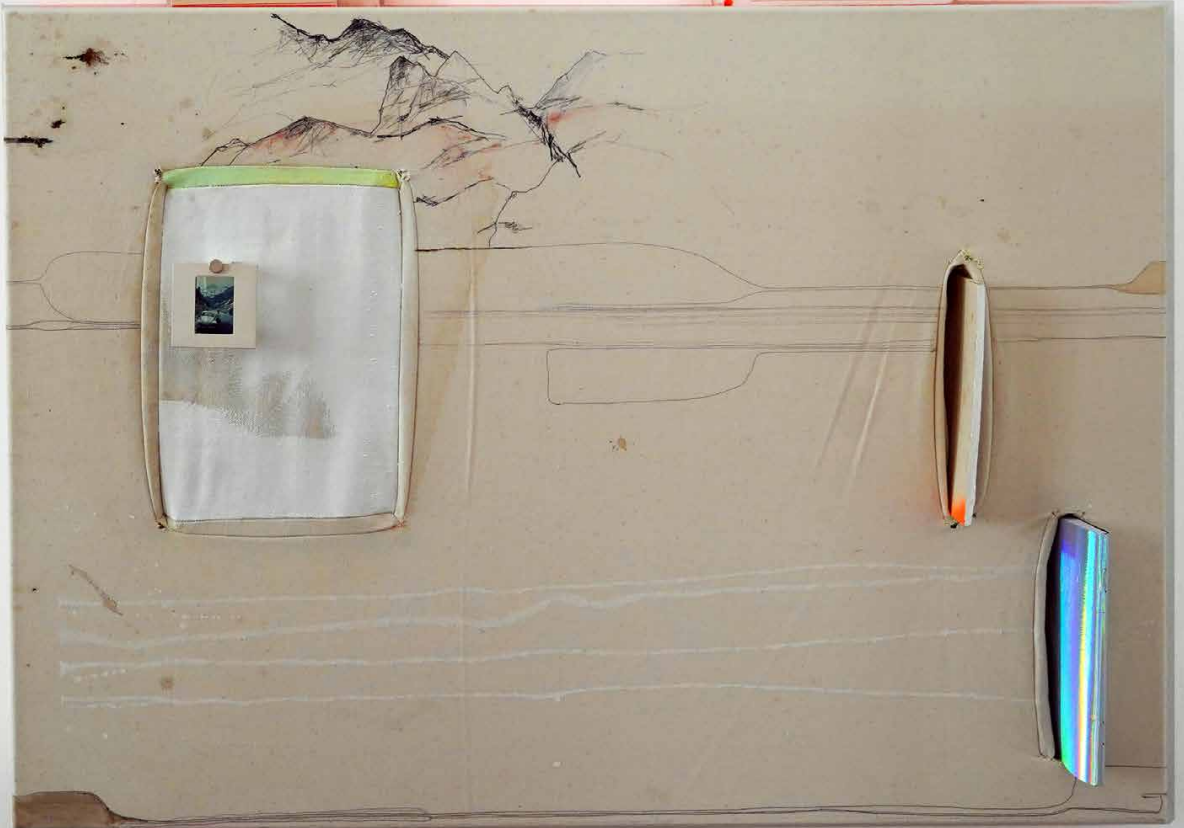
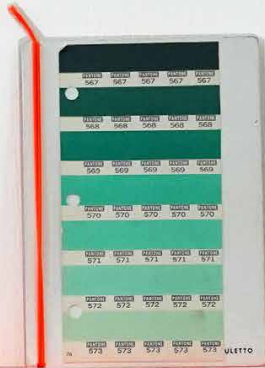




dein bild, 2019–2025

Interaktive Installation, Mischtechnik **Interactive installation, mixed media**

Größe variabel **Various sizes**







dein bild, 2019–2025
Interaktive Installation, Mischtechnik *Interactive installation, mixed media*
Größe variabel *Various sizes*



KUNSTVERMITTLUNG ALS INTEGRATIVES ELEMENT DER AUSSTELLUNG

Julia Kornhäusl

“Make a wish.
Ask your friends to do the same.
Keep wishing.
Until the branches are covered with wishes.”¹

Wunschbäume gibt es an unterschiedlichen Orten auf der ganzen Welt. Yoko Ono kennt dieses Ritual aus ihrer Kindheit in Japan: Menschen schreiben ihre Wünsche auf Zettel und binden diese an die Zweige eines Tempelbaums. Sie entwickelte daraus ein interaktives Kunstwerk: Für ihre *Wish Trees* wählt sie stets regionale Baumarten aus und installiert diese temporär oder permanent an unterschiedlichen Orten. Die Wünsche werden gesammelt und unter dem Imagine Peace Tower in Island vergraben, um sie zu bewahren.² *Wish Tree* zeigt eindrucksvoll, wie Kunst persönliche Erinnerungen aufgreifen und zu einer kollektiven Erfahrung erweitern kann, die uns dazu ermutigt, über eine mögliche andere Realität zu reflektieren.

Als Kunstvermittlerin fallen mir viele Wünsche ein, die ich an den Wunschbaum hängen würde. Einer davon ist nun dank dem Engagement unseres künstlerischen Leiters Günther Oberhollenzer und der Kurator*innen dieser Ausstellung Laura Maria Birschitzky und Andreas Hoffer in Erfüllung gegangen, worüber ich mich sehr freue: die frühzeitige Einbindung des Kunstvermittlungsteams in die Planung und Gestaltung einer Ausstellung.

Seit Jahren arbeiten wir daran, die Ausstellungen im Künstlerhaus für ein breites Publikum zugänglich zu machen. Durch gezielte Vermittlungsformate ermöglichen wir Begegnungen mit zeitgenössischer Kunst und mit Künstler*innen, regen Diskussionen an und

Susanne Hornbostel

Yoko mit Sonnenlicht in Gläsern, 2004 (Detail)

Acryl auf Molino **Acrylic on Molino**

40 x 50 cm

schaffen Erfahrungsräume, die auf Teilhabe und individuelle Zugänge ausgerichtet sind. Kunstvermittlung bedeutet auch, Prozesse zu begleiten und den Mut zu haben, Experimente zuzulassen. In unseren Workshops regen wir die Teilnehmer*innen dazu an, sich selbst als kreativ Handelnde zu begreifen. Unsere Aufgaben reichen von der Entwicklung von Workshops oder Führungen bis hin zu langfristigen Kooperationen, von der Erstellung von Texten bis hin zu Überlegungen zu Barrierefreiheit und Zugänglichkeit, die manchmal auch Fragen beinhalten wie: Gibt es genug Sitzgelegenheiten in der Ausstellung? Jedes Projekt ist unterschiedlich, birgt neue Herausforderungen. Als Brücke zwischen Kunst und Publikum erhält das Kunstvermittlungsteam direkte Rückmeldung – nicht nur zu unseren Programmen, sondern auch zu den Ausstellungen und der Besuchserfahrung.

Für *Imagining Piece* überlegten wir bereits vor der offiziellen Ausschreibung gemeinsam mit den Kurator*innen, welche Prozesse wir aktiv mitgestalten können. Besonders wichtig war mir, den Fokus auf Interaktion in der Ausschreibung klar zu verankern, sodass die Künstler*innen ihre Ideen gezielt einbringen konnten. In meiner Rolle als Leiterin der Kunstvermittlung und Vereinskommunikation war ich zudem an der Auswahl der Künstler*innen beteiligt und begleitete die Kurator*innen zu Atelierbesuchen – eine spannende und fruchtbare Phase des kreativen Austauschs!

Von Beginn an war außerdem geplant, einen Teil der Ausstellungsräume mit Kunstvermittlungsangeboten zu gestalten, welche die Besucher*innen auch ohne Teilnahme an einem Workshop oder einer Führung aktiv nutzen können. Im Team überlegten wir, welche Erfahrungen wir bisher mit solchen Angeboten gemacht hatten und wie wir dieses Wissen nutzen könnten. Vor einigen Jahren stellten wir uns etwa die Aufgabe, das klassische Gästebuch weiterzuentwickeln – es über den reinen Textbeitrag hinaus zu einer Installation zu erweitern, die mit jedem Beitrag wächst und sich im Laufe der Ausstellung zu einem gemeinsamen Gesamtkunstwerk aller Besucher*innen formt. So entstand ein Holzrahmen, bespannt mit roter Schnur, an welche Besucher*innen ihre Botschaften, Zeichnungen und manchmal sogar, aufeinander antwortend, Dialoge befestigen. Im Herbst 2024 erhielten wir die Möglichkeit, unsere davon inspirierte Installation *Bitte nicht berühren* bei der Parallel Vienna anzubieten: ein riesiges Netz, das zum Flechten, Weben, Knoten und Schreiben einlud – die begeisterte Rückmeldung der Besucher*innen lautete: „Endlich fragt uns mal jemand!“

Imagining Piece greift dieses Bedürfnis nach Mitteilung auf und lädt dazu ein, mit den Künstler*innen in Dialog zu treten, eigene Ideen zu imaginieren und dadurch das realitätsverändernde Potenzial zeitgenössischer Kunst unmittelbar zu erleben. Die gezeigten Arbeiten fordern das Publikum heraus, sich aktiv mit ihnen auseinanderzusetzen und eigene Visionen von Veränderung zu entwickeln. Kunst wird hier nicht als abgeschlossenes Werk präsentiert, sondern als offenes Feld für Experimente und Imagination. So wie Yoko Ono mit ihren Anleitungen im Buch *Grapefruit* Prozesse anstößt oder mit den *Wish Trees* die Möglichkeit bietet, eigene Wünsche zu formulieren, so wie der Song *Imagine* bis heute Menschen inspiriert – so sollen auch die ausgestellten Werke der zwölf Künstler*innen Anregungen für ein aktives Mitdenken und Mitgestalten bieten. Im eigens gestalteten Bereich der Kunstvermittlung gibt es die Möglichkeit, das Erlebte in entspannter Atmosphäre zu verarbeiten und die Gedanken schweifen zu lassen.

Die Ausstellung ist in einem für die Künstlerhaus Vereinigung bisher nicht dagewesenen Ausmaß interaktiv. Wie kommt das bei den Besucher*innen an? Welche Ideen können entstehen, individuell, aber auch als gemeinsames Ganzes? Ich bin gespannt und freue mich sehr darauf!

- 1 Yoko Ono, How to Use the Wish Tree, in: *Wish Tree for Yoko Ono*, www.wishtreefor-yokoono.com. (Wünsch dir etwas. Bitte deine Freund*innen, das auch zu tun. Macht weiter. Bis die Zweige mit Wünschen bedeckt sind.)
- 2 Siehe dazu Yoko Ono, Wish Trees, in: *Imagine Peace Tower*, www.imaginepeacetower.com/yoko-onos-wish-trees.

ART EDUCATION AS AN INTEGRATIVE EXHIBITION ELEMENT

Julia Kornhäusl

“Make a wish.
Ask your friends to do the same.
Keep wishing.
Until the branches are covered with wishes.”¹

Wishing trees can be found in different places around the world. Yoko Ono knew the ritual from her childhood in Japan: People write their wishes on slips of paper and tie them to the branches of a temple tree. She created an interactive work of art from her memory: For her *Wish Trees* project, she selected local tree species, installing them temporarily or permanently at different sites. The wishes were gathered and then, to preserve them, buried under the Imagine Peace Tower in Iceland. Wish Tree is an impressive example of how art can take personal memories and expand them into a collective experience that encourages us to reflect on possible alternatives for our shared reality.²

As an art educator, I have a great many wishes to hang on the wish tree. I am very pleased to say that one of these has now come true, thanks to the dedication of our artistic director Günther Oberhollenzer and the curators of this exhibition, Laura Maria Birschitzky and Andreas Hoffer: that the art education team be involved early in the planning and design of an exhibition.

For years, we have been working to make the exhibitions at the Künstlerhaus accessible to a wider audience. Using targeted educational formats, we make engagement with contemporary art and artists possible, stimulate discussions, and create spaces for experience that encourage participation and individual approaches. Art education also means accompanying processes and having the courage to let experiments happen. We encourage participants of our workshops to see themselves as creative agents. Our tasks range from the development of workshops and guided tours to long-term

collaborations, from writing texts to considering accessibility and removing barriers, something that can include questions such as: Does the exhibition have enough seating? Every project is different and presents new challenges. The art education team is a bridge between art and the public, and thus receives immediate feedback – not only on our programmes, but also on the exhibitions and the visitor experience.

For *Imagining Piece*, we were able to have a dialogue with the curators about which processes we could help design before the official call for proposals even went out. For me, it was particularly important to clearly anchor the interactive focus in the call for proposals, thus enabling artists to contribute their ideas with precision. In my role as head of art education and association communications, I was also involved in the selection of artists and accompanied the curators on studio visits – an exciting and fruitful phase of creative exchange!

From the very beginning, the plan was to design part of the exhibition space with art education opportunities for visitors to use even without participating in a workshop or guided tour. As a team, we thought about our previous experiences with this type of programming and deliberated how we could implement this knowledge to our advantage. A few years back, we decided to evolve the concept of the classic guestbook – expanding it from text entries alone into an installation that grows with each contribution and, over the course of an exhibition, creates a shared work of art made and enjoyed by all visitors. The result was a wooden frame spanned with red strings, to which visitors can attach their messages and drawings, sometimes even creating conversations by responding to each other. In autumn 2024, we were given the opportunity to present our inspiring installation *Please do not touch* at the Parallel Vienna art festival: a huge web inviting people to braid, weave, knot, and write. The enthusiastic feedback from visitors was: “Finally someone is asking us!”

Imagining Piece addresses this need to communicate by inviting visitors to have a dialogue with the artists and to think up their own ideas, thereby experiencing the reality-changing potential of contemporary art directly. The works on display challenge the audience to become actively involved and develop their own visions of change. Art is presented here not as a finished work, but as an open field for experimentation and imagination. Just as Yoko Ono starts processes with her instructions in the book *Grapefruit* or offers an opportunity to make your own wishes in *Wish Trees*, and as the song *Imagine*

continues to inspire people today – the exhibited artwork of these twelve artists is intended to provide inspiration for active thinking and co-creation. A specially designed art education area also creates an opportunity to process these experiences in a relaxed atmosphere and to let your thoughts wander.

This exhibition is more interactive than ever seen before at the Künstlerhaus Vereinigung. How will visitors react? What ideas will emerge, individually and as a collective whole? I am tremendously excited and look forward to the experience!

- 1 Yoko Ono, “How to Use the Wish Tree”, in: *Wish Tree for Yoko Ono*, www.wishtreeforyoko.com.
- 2 See Yoko Ono, “Wish Trees”, in: *Imagine Peace Tower*, www.imaginepeacetower.com/yoko-onos-wish-trees.



ARTIST DATABASE

Alle Mitglieder auf einen Blick

Die Artist Database ermöglicht die Begegnung mit den Mitgliedern der Künstlerhaus Vereinigung. Jedes Mitglied hat ein eigenes Profil, das mit Porträtfotos, Ansichten der Arbeitsräume sowie der künstlerischen Arbeiten in Form von Fotos, Audios und Videos befüllt werden kann. Die Vielfältigkeit der künstlerischen Ansätze, die in der Künstlerhaus Vereinigung seit jeher repräsentiert sind, wird so sichtbar gemacht.

All members at a glance

The Artist Database lets you meet the members of the Künstlerhaus Vereinigung. Each member has their own personal profile, which they can fill with portraits, photos, views of studio spaces, and artwork in the form of photos, audio clips, and videos. This makes the great diversity of artistic approaches that have always been represented by the Künstlerhaus Vereinigung visible.



Die Profile sind auf der Webseite im Bereich „Mitglieder“ abrufbar

The profiles can be viewed on our website under the Members section



DOROTHEUM

SEIT 1707

WILLKOMMEN IM FÜHRENDEN AUKTIONSHAUS IM ZENTRUM EUROPAS

700 Auktionen
100 Experten
40 Sparten
mehr als 300 Jahre Erfahrung

Palais Dorotheum, Wien
+43-1-515 60-570

www.dorotheum.com

IMPRESSUM IMPRINT

IMAGINING PIECE

Künstlerhaus Wien, 26.6.–5.10.2025

Kuratiert von **Curated by**

Laura Maria Birschitzky, Andreas Hoffer

Organisation

Peter Gmachl

Produktion **Production**

Vincent Cibulka, Leila Dizdarević,

Art Consulting & Production

Kommunikation, Presse, Kunstvermittlung

Communication, PR, and Art Education

Alexandra Gamrot, Nikolett Hernádi, Julia Kornhäusl,

David Piper, Hannah Walter, Alice Weber

Geschäftsführung **Executive Director**

Klaus Slamanig

Künstlerische Leitung **Artistic Director**

Günther Oberhollenzer

Buchhaltung, Rechnungswesen **Accounting**

Gerlinde Engelberger, Sabine Nüssel

Vorstand **Members of the Board**

Tanja Prušnik, Georg Lebzelter, Uta Heinecke,

Lena Knilli, Holger Lang, Michael Wegerer

Das Künstlerhaus dankt den Künstler*innen für ihre Werke sowie Laura Maria Birschitzky und Andreas Hoffer für die großartige Zusammenarbeit.

The Künstlerhaus would like to thank the artists for their work and Laura Maria Birschitzky and Andreas Hoffer for the excellent collaboration.

Herausgeber **Editor**

Künstlerhaus

Gesellschaft bildender Künstlerinnen

und Künstler Österreichs

Karlsplatz 5, A-1010 Wien **Vienna**

T +43 1 587 96 63

office@kuenstlerhaus.at

www.kuenstlerhaus.at

Redaktion **Executive Editor**

Alexandra Gamrot

Lektorat **Copy Editor**

Eva Luise Kühn

Übersetzung, englisches Korrektorat

Translation, English Copy Editor

Ada St. Laurent

Gestaltung **Layout**


Leopold Šikoronja nach einem Design von

based on a design by Christian Satek

Cover

Irina Georgieva, IMAGINE IS DEAD, 2025

und **and** TATTOOING HOPE, 2025

 Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport



DOROTHEUM
SINCE 1707

kelag

Saubermacher

Sefra

 **Stadt
Wien** | Kultur

TRZEŚNIEWSKI
DE UNRAUSGESCHEN GUTEN DRÖCKEN

VÖSLAUER

© **Abbildungen Images**

Wenn nicht anders vermerkt, bei den Künstler*innen und/oder Bildrecht Wien 2025

Unless otherwise noted, all copyrights are with the artists and/or Bildrecht Vienna 2025

Philippa Auersperg (Kammerlander, 73, 75)

Jörg Dederling (Wagner, 65)

Christian Houdek (Hornbostel, 27)

J. J. Kucek/Universalmuseum Joanneum (Leitner, 56–57)

Kunstdokumentation (Aldrete, 8, 53)

N. Lackner/Universalmuseum Joanneum (Leitner, 16)

Nana Leitner (Leitner, 55)

Iulian Moise (Klampfl, 82–83)

Janine Scharz (Aldrete, 51)

© **Text**

Bei den Autor*innen All copyrights are with the authors. Die Texte zu den künstlerischen Positionen wurden von der*dem jeweiligen Künstler*in selbst verfasst.

The artistic positions were written by the respective artists themselves.

VfmK Verlag für moderne Kunst GmbH

Schwedenplatz 2/24

A-1010 Wien **Vienna**

hello@vfmk.org | www.vfmk.org

ISBN 978-3-99153-193-7

Alle Rechte vorbehalten **All rights reserved**

Druck Printed by

Gerin Druck GmbH, Wolkersdorf

© 2025 Verlag für moderne Kunst und **and** Künstlerhaus, Gesellschaft bildender Künstlerinnen und Künstler Österreichs

Vertrieb Distribution

Europa **Europe**: LKG, www.lkg-va.de

USA, weltweit **worldwide**: D.A.P., www.artbook.com

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.de abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek: The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available on the internet at dnb.de.



VERLAG FÜR MODERNE KUNST

*prove
me wrong*

